

Lukashaus

DER WÜRDE DES MENSCHEN ACHTSAM BEGEGNEN – MENSCHEN NICHT BEWERTEN

AKTUELLE INFORMATIONEN 4/2018

Editorial

GLÜCK, ZUFALL ODER SCHICKSAL?

Es gibt verschiedene Arten, seinen Tag, sein Jahr oder gar sein Leben zu planen. Ich habe Kinder erlebt, die in der Primarschule schon genau wussten, welchen Beruf sie ergreifen wollen und ihr Ziel gradlinig verfolgt haben. Heute führen sie ein erfülltes Berufsleben. Dann gibt es jene Menschen, die mehr oder weniger sorglos in den Tag hinein leben und sich treiben lassen. Die einen planen ihre Ferien ein halbes Jahr im Voraus, reservieren Flug und Übernachtungen, während andere Last-Minute buchen oder einfach ins Blaue losfahren.

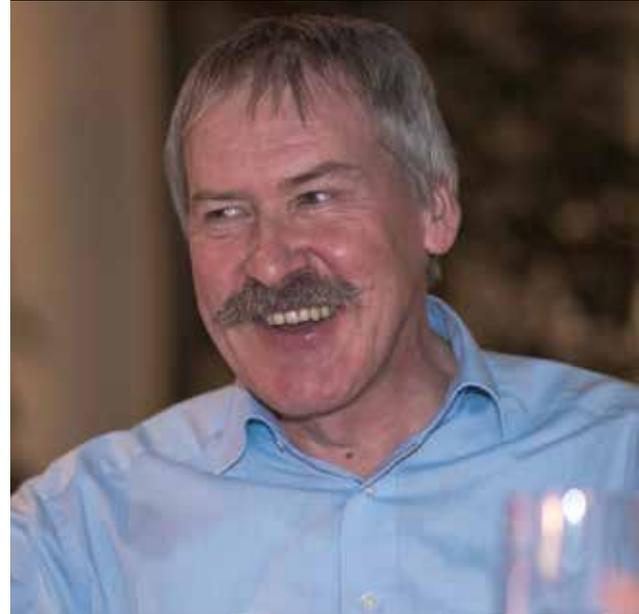
Bei der Planung hilft mir persönlich eine Checkliste, wenn es viel zu erledigen gibt. So verschaffe ich mir Überblick, was heute und die ganze Woche ansteht. Geordnet nach Dringlichkeit kann ich meine Liste abarbeiten. Dies gelingt nicht immer gleich gut, manchmal kommen unverhofft noch dringendere Aufgaben dazwischen. Was geschafft ist, wird gestrichen, im Optimalfall ist die Liste im gewünschten Zeitraum leer.

Wenn es um eine längerfristige Planung geht, muss man mehr Zeit investieren und sich eine Strategie zurechtlegen. Im Stiftungsrat befassen wir uns zusammen mit der Geschäftsleitung mit der Strategie Lukashaus 2025, um uns auf die Veränderungen der nächsten fünf bis zehn Jahre einzustellen. Dazu haben wir eine Analyse der jetzigen Situation gemacht, die Kernfähigkeiten unseres Unternehmens bedacht und unser Umfeld analysiert. Daraus definieren wir unsere Unternehmensziele

und formulieren unsere Strategie. Mit den richtigen Massnahmen wird diese in Etappen umgesetzt und laufend auf Aktualität und Machbarkeit kontrolliert. Wir wollen für die Zukunft des Lukashauses nicht nur auf das Glück vertrauen, sie nicht gänzlich dem Zufall überlassen oder auf ein günstiges Schicksal hoffen. Vielmehr wollen wir die Zukunft aktiv angehen und zusammen mit allen Beteiligten gestalten.

Das Jahr geht zu Ende, 2019 steht vor der Türe. Haben Sie sich schon überlegt, wo Sie am Ende des nächsten Jahres stehen möchten? Der Jahreswechsel ist die Gelegenheit, sich darüber Gedanken zu machen, welche Prioritäten im neuen Jahr gesetzt werden. Oder mit anderen Worten: eine Analyse der jetzigen Situation machen... siehe oben. Mir ist bewusst, dass dies der Optimalfall ist. Schicksalsschläge wie gesundheitliche Beschwerden, Krankheit oder Verlust eines nahe stehenden Menschen oder eine Kündigung aus heiterem Himmel kann man nicht planen. Aber einen Versuch ist es sicher wert. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen frohe Weihnachtstage im Kreise Ihrer Lieben und Zeit und Musse, sich Gedanken zum neuen Jahr zu machen. Albert Einstein soll zu diesem Thema Folgendes gesagt haben: «Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben.»

Barbara Dürr
Präsidentin Stiftungsrat



Wie entstehen Glücksmomente? Wie erlebe ich mein Glückseligkeit? Diesen Fragen gehen wir in diesem und auch im nächsten Jahr nach. Unser Jahresmotto heisst ja: Glück und glücklich sein. Wir leben in einer Welt, die vieles reglementiert, und vieles scheint vorgeschrieben zu sein. Wir akzeptieren viel und hinterfragen vieles nicht, was unsere Freiheit einschränkt. Wir suchen allzu schnell Sicherheiten.

Im Lukashaus leben wir eine Fehlerkultur – damit meine ich nicht, dass wir Fehler gut finden. Nein, wir sagen mit der Fehlerkultur aus, dass wir dazu stehen und daraus lernen wollen, dass wir denjenigen, der den Fehler macht, nicht verurteilen. Wir möchten miteinander lernen. Mit der Fehlerkultur wollen wir erMUTigen, Neues auszuprobieren, Neues zu wagen. Mut zum Risiko braucht Freiraum und ein Bewusstsein zur Selbststeuerung*. Es gehört immer Vertrauen dazu, dass ich NutzerInnen etwas wagen lasse, etwas, das sie vorher noch nie gemacht haben. Es gehört Vertrauen dazu, wenn NutzerInnen etwas alleine tun und nicht ständig von Fachpersonen umsorgt, ja vielleicht sogar überbesorgt sind. Es ist eine ethische Frage; die der Würde, wie ich einem Menschen begegne und ob ich ihm etwas zutraue. Es ist eine Frage der Achtsamkeit. Janusz Korczak** nennt dies in seinen (Kinder)-Rechten: Das Recht des Kindes auf seinen Tod. Vielleicht im ersten Moment eine gewagte Aussage. Wenn wir sie aber mit Sorgfalt betrachten, heisst das, dass wir dem Kinde, dem Menschen mit Behinderung, der BegleiterIn, Verantwortung für ihr Leben geben, übertragen, zutrauen, schenken. Denn das Leben ist ein Risiko, oder «gefährlich», wie Alois Müller es sagt, «und endet in der Regel tödlich». Schon bei den ersten Schritten im Leben eines Kleinkindes geht es darum, Wagnis einzugehen. Wenn ich das nicht zulasse, weil ich Angst habe, es könnte sich wehtun, lernt das Kind womöglich nie gehen. Selbststeuerung und damit verbunden

ein Selbstwertgefühl, lernen wir bloss durch das eigene Erleben und Tun. Diese Erfahrung ist dann intrinsisch motiviert, wie man es als Fachausdruck benennt. Wer im Leben oder in der Arbeit Freiraum hat, um Neues auszuprobieren, um seine Fähigkeiten einzusetzen, wird in der Regel Glücksmomente erleben, glücklich sein. Darum freut es mich, dass in unserer Wertebefragung das Ergebnis

der intrinsischen Motivation so hoch ist, weil es ein Beweis dafür ist, dass die Möglichkeit der Selbstbestimmung, Selbststeuerung und Selbstverantwortung im Lukashauss gross geschrieben wird.

Gegenseitiges Vertrauen macht zufrieden und glücklich. Das, liebe Leserin und lieber Leser, wünsche ich Dir und Ihnen auch für

die Adventszeit, für Weihnachten und für das nächste Jahr. Hoffnung, dass es gut kommt.

Hubert Hürlimann
Geschäftsleiter

*Selbstwertzirkel/**Rechte nach Janusz Korczak in dieser LH-Zyting-Ausgabe

MARTIN UND SEINE ROBBE



Darf ich mich vorstellen? Ich bin die Robbe – ihr könnt mich auch Robi nennen. Eigentlich komme ich aus Japan, aber mir gefällt es im Lukashauss sehr gut, genauer gesagt bei Martin.

Ich gehöre Martin und bereichere seinen Alltag. Echt, das kann ich gut. Ich bewege mich im Rhythmus und gebe sanfte Töne von mir, schmiege mich an ihn an. Meistens ist Martin recht nett zu mir. Doch wenn er mich mal ein wenig härter anfasst oder kneift, das schadet mir auch nicht. Ich bin auch lernfähig. Ich passe mich Martins Tönen an und reagiere auf meine Weise. Ebenso kann ich mich seinen Bewegun-

gen anpassen. Dafür wurde ich programmiert. Menschen mit Demenzerkrankung lieben mich, weil ich mich fast wie ein echtes Tier verhalte.

Donika, eine neue Frau in der Wohngruppe, hat mich auch schon entdeckt, und sie hat meine Vorzüge schätzen gelernt. Doch in erster Linie geht es um Martin und mich. Er mag mich auch, wenn ich mich nicht bewege. Manchmal schläft er, mich halb umschlungen und geniesst mein kuscheliges Fell.

Walter Benz
Gruppenleiter Simmi

GYMNASIUM LIECHTENSTEIN IM LUKASHAUS

BEREITS ZUM 9. MAL KAMEN ANFANGS OKTOBER SCHÜLER DES GYMNASIUMS LIECHTENSTEIN FÜR EINE PROJEKTWOCHE INS LUKASHAUS. FÜNF TAGE NUTZTEN SIE DIE LANDSCHAFTSSINNFONIE ALS ORT DER BEGEGNUNG.

Die ganze Woche über wurde - gemeinsam mit Nutzern - gemalt, gegraben, gemistet und gefüttert, Führungen vorbereitet, geschaut und gestaunt, ein Landart Projekt gemacht, geredet und geschwiegen, sich kennengelernt, gelacht, sich aufgeregt und gefreut, getont, geholfen, sich ausgetauscht, gefroren und geschwitzt, gefragt und geantwortet und und und.

Als gemeinsames Projekt wurde ein Kunstwerk erstellt. das vom Cafeteriaplatz aus zu bestaunen ist. Wer erkennt die Nutzer darauf?

Marina Garieri
Fachmitarbeiterin LandschaftsSINNfonie



GELEBTE WERTSCHÄTZUNG



Im Lukashauss arbeiten über 170 Mitarbeiter / Mitarbeiterinnen, sie unterstützen die Bewohner und Mitarbeiter mit Behinderung in allen Belangen. Belebte Tage, vielfach lange Dienste, Arbeit an Wochenenden und Feiertagen sind nur einige Beispiele, die für Mitarbeiter und deren Angehörige zum Alltag gehören.

Eine Einladung zum Angehörigenabend mit zünftigen Grillgut und witziger Unterhaltung nutzte der Geschäftsleiter Hubert Hürlimann dazu, ausführlichen Dank an alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, deren Partner und Partnerinnen sowie deren Kinder auszusprechen. Sie alle leisten einen wichtigen Beitrag zum Wohle der Bewohner.

Gitte Dobler-Insam
Bereichsleiterin LandschaftsSINNfonie

OPEN AIR WILDESHAUS 2018

AM 6. JULI 2018 WAR ES WIEDER SOWEIT. DAS SCHLAGER OPEN AIR WILDESHAUS STAND VOR DER TÜR. VIELE BEWOHNER VOM LUKASHAUS BESUCHTEN DAS LANG ERSEHNTTE EVENT.



Zur Musik von Linda Fäh, Vox Club, Meilenstein und noch anderen Künstlern tanzten, lachten und sangen wir bis in den späten Abend hinein. Das Highlight des Abends war aber die Schweizer Sängerin Beatrice Egli.

Die gute Stimmung bei den Besuchern war zu spüren und man wurde durch die Tanzlust der vielen Besucher angesteckt.

Auch konnten wir uns an den vielzähligen Ständen auf dem Gelände ausreichend verköstigen. Die meisten der Bewohner assen ein leckeres Schnitzel mit Pommes. Als Dessert und kleinen Snack holten wir uns später noch gebrannte Mandeln und Magenbrot, das allen schmeckte. Der Besuch am Open Air 2019 darf natürlich nicht ausfallen. Die Bewohner und Mitarbeiter freuen sich schon jetzt darauf.

Lisa Hassl

FABE Lernende der Wohngruppe Rägeboge



SPENDE FÜR MUSIKSCHÜLER AUS MALI

«Bildung ist die stärkste Waffe, mit der wir die Welt verändern können», sagt Nelson Mandela.

Darum investieren wir jeden Tag in die Bildung von Lernenden und Fachleuten. Aus demselben Grund spenden wir gerne für die Mali-Kinderhilfe. Auch in diesem Jahr lernten wir zusammen mit den Strassenkindern aus Mali tanzen und liessen uns durch ihre Rhythmen am Sommerachtsfest begeistern.

Investitionen in Bildung nützt allen. Hilfe zur Selbsthilfe - wie es die Musikschüler aus Bamako tun - ist doppelt zu unterstützen, weil sie doppelt wirksam ist: der Selbstwert der Schüler steigt mit jeder Tanz-Aufführung, und sie sammeln Geld für den Aufbau von Schulen in Mali.



ABBRUCH – GESCHICHTE – NEUES ENTSTEHT

Die Häuser der Lukashaussstrasse 3-5 haben ihren grossen Dienst getan. Sie sind in die Jahre gekommen. Wenn die Wände, Fenster, Böden und die lange Aussenstiege erzählen könnten – es gäbe ein dickes, interessantes Buch.

Werner Fuchs, Architekt aus Grabs, hat sie als Gesellenstück geplant und gebaut. Die gestaffelte, in den Hang integrierte Bauweise war damals eine besondere und innovative Art zu bauen.

Das Lukashauss und die Bedürfnisse der Bewohner haben sich verändert. Menschen im Rollstuhl, mit Gehbehinderungen bewohnen neue Räumlichkeiten, auch im Dorf. Damals war es keine Frage, ob die Häuser rollstuhlgängig sein müssen. Heute ist das eine Selbstverständlichkeit. Menschen mit komplexer Behinderung benötigen alters- und behindertengerechten Raum. Darum macht der Abbruch Sinn – es entsteht sinnvoll Neues.

Hubert Hürlimann
Geschäftsleiter



WIR ZEIGEN WIRKUNG

WIR MÖCHTEN NICHT ÜBERSEHEN WERDEN. UNSERE ARBEIT IST EINE HERAUSFORDERUNG. WIR STEHEN IN DER FÜRSORGE PFLICHT. DER SCHUTZ DER NUTZERINNEN WIE AUCH DIE SICHERHEIT UND GESUNDHEIT DER MITARBEITERINNEN IST UNS WICHTIG.

Begleiterin sein – Assistenz

Das Lukashaus hat seit bald 20 Jahren Wohngruppen im Dorf. Inzwischen sind es 15 Wohnungen, beinahe die Hälfte der NutzerInnen leben in Grabs und Gams. Unser Konzept geht von Selbstbestimmung und Teilhabe aus. Wir leisten Assistenz, so viel wie notwendig, denn alles andere wäre Überversorgung. Als traditionell christlich gegründete Institution verstehen wir Assistenz im Sinne des Samariters. Der Samariter hat als Mensch unter Menschen gehandelt.

Er hat einen Menschen gepflegt und später hat er sich gesorgt – nicht aber überbesorgt, wie das in Lk 10,35 steht. Das Lukashaus weiss um diese Diskrepanz und stellt sich jeden Tag dieser Herausforderung. So viel wie notwendig – für ein gutes Leben.

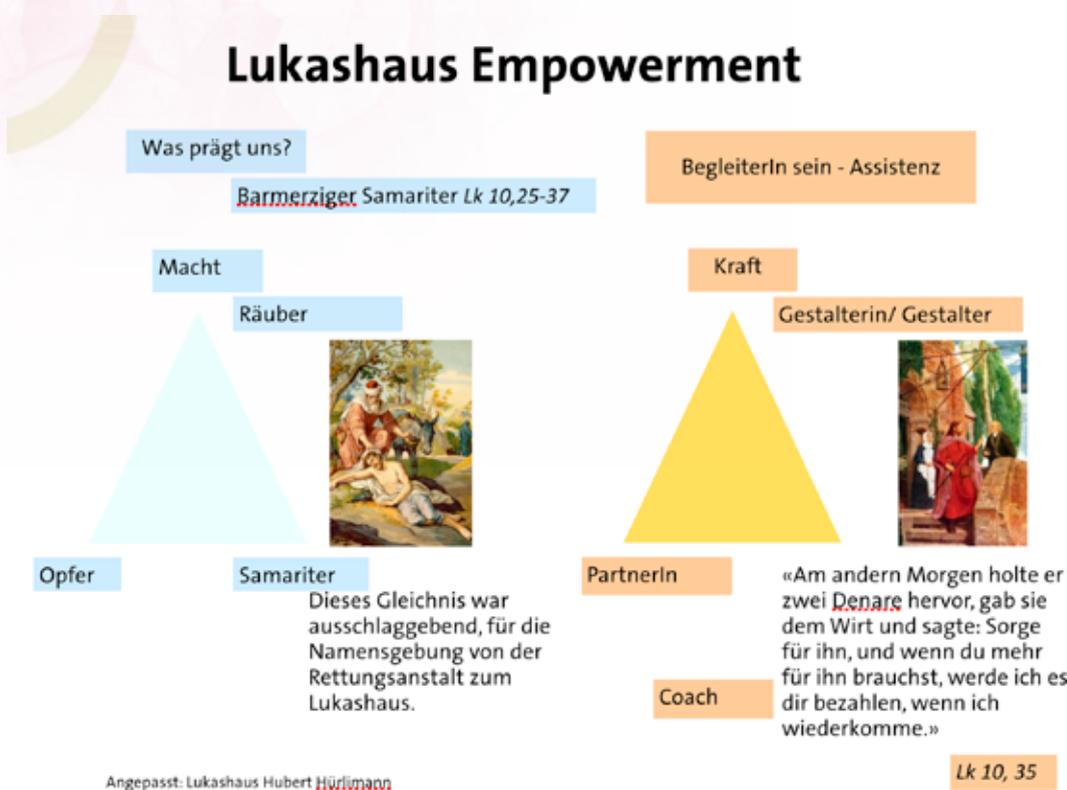
Menschen mit komplexer Behinderung begleiten

Das Lukashaus begleitet Menschen mit unterschiedlicher Behinderung. Das Wahrnehmen der Persönlichkeit ist uns sehr wichtig. Menschen, die sich nicht verbal äussern können, brauchen intensive Begleitung und gestützte wie unterstützte Kommunikation. Wenn solche Menschen mit ihren Gefühlen nicht beachtet werden oder die Sinneseindrücke überhand nehmen, zeigen sie oft selbst- und fremdverletzendes Verhalten. Mit Fortbildungen für diese Menschen wie auch für MitarbeiterInnen in der Begleitung und Leitung, lernen wir voneinander. Wir lernen uns und andere noch besser zu achten. Wir lernen zu beobachten und zu verstehen.

Wir wissen im Lukashaus um die hohe Kompetenz der MitarbeiterInnen für diese Arbeit. Wir wissen, dass wir jeden Tag an der Selbstbestimmung und Teilhabe dieser Menschen arbeiten. Es lohnt sich jeden Tag.

Menschen mit intensiver Begleitung und Pflege – IWG/IBG

Umgang mit herausforderndem Verhalten – weil Lebenskompetenz fehlt oder (derzeit) nicht zur Hand ist.



Menschen reagieren in Notsituation so, wie sie sich bisher schon verhalten haben. Sie greifen auf jenes Verhalten zurück, welches sie – für sich selbst – als wirkungsvoll erfahren haben. So ist das Verhalten, das aus unserer Sicht eben auffällt oder herausfordernd ist, aus der Sicht jener Menschen sinnvoll. In den allermeisten Fällen ist dieses Verhalten unbewusst und aus der subjektiv erfahrenen Innenwelt des Betroffenen eben wirksam.

Das Lukashaus begleitete schon immer solche Menschen. Wir haben im Jahr 2005 einen Antrag für kleinere Gruppen gestellt, und das Amt für Soziales hat dies bewilligt. Im Jahr 2013 haben wir einen Antrag auf intensive Begleitung IWG/IBG gestellt, auch hier hat uns das Amt für Soziales unterstützt, leider konnte unser Antrag für 4 Plätze nur zur Hälfte bewilligt werden. Aus fachlichen wie aus wirtschaftlichen Gründen können wir heute sagen, dass wir IWG/IBG sehr gut umgesetzt haben. Die personellen Ressourcen wären mit 4 NutzerInnen besser planbar, die Flexibilität steigt.

Schöpferische Solidarität

Solidarität wird heute leichtfertig verlangt, ohne dabei darauf zu achten, wem gegenüber etwas oder was denn genau geschieht. Schon in der Kindheit wurde an uns appelliert Geld zu spenden. Janusz Korczak (bedeutender polnischer Pädagoge) nennt diese Art der Geldspende ohne eigene Anstrengung «eine faule Solidarität». Von schöpferischer Solidarität spricht er, wenn wir gemeinsam Ideen entwickeln für die Herausforderungen unserer Zeit und miteinander – auch und vor allem mit Unterstützungsbedürftigen – Neues schaffen. Das Lukashaus stellt sich den Fragen der Zeit.

Wir sind seit bald 20 Jahren im Sozialraum tätig. Wir wissen um die Herausforderung in der Begleitung. Die Fragestellung der Menschen mit herausforderndem Verhalten braucht Antworten. Wir suchen jeden Tag nach Antworten – dazu brauchen wir echte und schöpferische Solidarität und tragfähige Entscheide der zuständigen Verantwortlichen vom Amt für Soziales.

MitarbeiterInnen und NutzerInnen Lukashaus

TAG DER OFFENEN TÜR

Der Umzug in den Stockenhof hat bereits vor sechs Monaten stattgefunden. Diese Zeit war für die NutzerInnen und das Team turbulent und auch anstrengend.

Jetzt haben sich NutzerInnen und Team im neuen Zuhause eingelebt und soweit eingerichtet. Die neuen Räumlichkeiten sind hell, grosszügig, und es gefällt allen sehr gut im Stockenhof. Wir (NutzerInnen und Team) wollten am 23.10.2018 der Nachbarschaft, aber auch anderen interessierten Personen des Lukashauses sowie Angehörigen und Freunden der NutzerInnen, die neuen Wohnungen öffnen und zeigen. Wir bereiteten einen Imbiss und Getränke vor, um in gemütlicher Atmosphäre den Anlass als «Tag der offenen Tür» zu feiern. Die Besucher waren zahlreich und

interessiert. Einzelne NutzerInnen zeigten mit Stolz ihre privaten und individuell eingerichteten Zimmer. Die Besucher waren (wie wir) der Meinung, dass wir es mit dem Stockenhof sehr gut getroffen haben.

Die Stimmung war bei allen Beteiligten gut und es war ein gemütlicher, stimmungsvoller Nachmittag.

Martha Steinemann
Fachmitarbeiterin Stockenhof



GRUNDLAGEN DER PÄDAGOGIK

KONSTITUTIONELLE GRUNDLAGEN DER PÄDAGOGIK DER ACHTUNG NACH JANUSZ KORCZAK FÜR DIE BEGLEITUNG VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

DAS RECHT AUF ACHTUNG

Achtung als ein wechselseitiger Vorgang: Respektierung durch das Gegenüber – lehrt uns, andere Menschen zu achten

RECHT SO ZU SEIN, WIE SIE/ER IST

Menschen mit Behinderung ernstnehmen – sie sind Teil der Vielfalt des Menschseins.

RECHT AUF DEN HEUTIGEN TAG

Die gegenwärtige Stunde achten, den heutigen Tag. Wie will ein Mensch morgen leben können, wenn wir ihn heute nicht bewusst und verantwortungsvoll leben lassen?

RECHT AUF DEN TOD

Aus Furcht, der Tod könnte uns eine Person entreissen, entziehen wir sie dem Leben; um den Tod zu verhindern, lassen wir sie nicht richtig leben.

DAS RECHT AUF DEMOKRATISCHE INSTITUTIONEN FÜR DAS GEMEINSCHAFTSLEBEN

WÜRDE

Individualität und Identität impliziert:

- Abbau eines überhöhten «Inklusionsideals»
- Recht auf «Mittelmässigkeit»
- Berücksichtigung von Veranlagung und dem Umfeld (Sozialraum) als wichtige Determinanten
- Freie Entfaltungsmöglichkeiten, unter Berücksichtigung sozialer Bezüge, Bedingungen, Ansprüche
- Gewährung eigener Ziele und Positionen

RECHT

Betonung des absoluten Wertes impliziert:

- Gleichberechtigung (Entwicklungsfreundliche Beziehung) in Familie und Gesellschaft
- Recht auf individuelle Entwicklungsperspektiven, spezifische Bedürfnisse und Wünsche im Hier und Jetzt
- Adäquate Rechte und Pflichten

SINN

Selbstständigkeit und Selbstbestimmung impliziert:

- Möglichkeiten zur Selbstentdeckung
- Anregendes, sinnstiftendes Umfeld
- Möglichkeiten zur Willensausübung und Willensbildung
- Möglichkeiten, Erfahrungen am «eigenen Leibe» zu machen
- Anerkennung des Rechts auf Fehler und Misserfolge
- Spielraum für eigene Erfahrungen, die prinzipiell risikobehaftet (Wagnis) sind.

Lukashaus Empowerment – Hubert Hürlimann/ HFS Zizers – Martin Zysset | Angepasst: Korczak, Agentur Dieck, 1991 S. 32

GARTENGOLD – ÄPFEL WIE ELEFANTEN

DIESEN HERBST SIND DIE MITARBEITENDEN DER LANDSCHAFTSSINNFONIE UND DER BESCHÄFTIGUNG AUSGESCHWÄRMT IN DIE OBSTWIESEN DER REGION. DORT HABEN SIE FLEISSIG APFELBÄUME GESCHÜTTELT UND DAS FALLOBST ZUSAMMENGELESEN.

Seit einigen Jahren existiert das Projekt Gartengold. Das Projekt entstand, als zwei Freunde im Jahr 2013 aufgefallen ist, wie viele Äpfel ungeerntet und ungenutzt auf dem Boden landen. Sie fragten sich, ob man mit diesen Äpfeln Arbeit für Menschen mit einer Beeinträchtigung schaffen könnte. Mittlerweile hat sich das Projekt etabliert – unter hunderten von Obstbäumen wurde dieses Jahr geerntet.

Bauern und Privatleute, die das Obst ihrer Apfelbäume nicht verwerten, melden sich bei der Projektleitung, diese wiederum bringt Baumspender und Apfelsammler zusammen. Dieses Jahr hat nebst der HPV Rorschach und der Institution Valida aus St. Gallen auch das Lukashaus wieder mitgemacht. Das Sammelgebiet erstreckt sich schon von Frauenfeld bis nach Liechtenstein, gesammelt wurde von Ende August bis in den Oktober hinein. Meist unter strahlendem Sonnenschein wurden die Äpfel vom Boden aufgelesen und in grosse Mulden gefüllt. Die Äpfel wurden zu einer Mosterei im Rheintal gebracht und dort zu feinem Saft gepresst.

Insgesamt wurden knapp 100 Tonnen Obst gesammelt - so viel, wie 20 ausgewachsene asiatische Elefanten wiegen! Grosse, kleine, gelbe, grüne, rote Äpfel verschiedenster Sorten ergeben einen schmackhaften Saft, den die Mitarbeitenden bald gemeinsam in St. Gallen degustieren werden. Weisch wie guet!

Haben auch Sie Obst, das sie gerne spenden würden oder kennen Sie einen Obstbaumbesitzer aus der Region, der seine Äpfel einem guten Zweck zuführen möchte? Melden Sie sich beim Projekt Gartengold direkt über die Homepage www.gartengold.ch - dort finden Sie auch spannende, weiterführende Infos zu diesem tollen Projekt.

Edith Marfurt

Gruppenleitung LandschaftsSINNFonie



GEMEINSAM AKTIV



Durch die grosszügige Spende der Bäuerinnen und Landfrauenvereinigung Gams starteten die Lernenden der Ausbildungsbereiche Fachmann/-frau Gesundheit, Fachmann/-frau Betreuung, Assistent/-in Gesundheit und Soziales sowie eine Studierende der Sozialpädagogik in ein neues Lernenden-Projekt. Da das Ferienprogramm in den Sommerferien letztes Jahr bereits guten Anklang fand, wurde entschieden, nochmals ein solches Ferienprogramm auf die Beine zu stellen. Es wurden Sitzungen zur Organisation des Projektes abgehalten und jeder Lernende übernahm die Planung einer Aktivität. Von einer gemütlichen Kutschenfahrt bei Kaffee und Kuchen bis zum Spaziergang mit den Eseln des eigenen Stalles wurden die unterschiedlichsten Ausflüge geplant. Viel Anklang fand der Besuch im Wildpark Feldkirch (A) mit einer Führung. Dabei konnten die Tiere gestreichelt werden, und es wurde erklärt, was die Tiere essen und wie sie leben. Den krönenden Abschluss des Ferienprogrammes bildete der Grillabend am

27. Juli. Jede Wohngruppe stellte einen Salat und ein Dessert für das Buffet bereit, und es wurde unter der Linde ein gemütlicher Abend verbracht.

Alles in allem waren es wunderbare Sommerferien. Vielen Dank!

Am Sommernachtsfest konnten einige Bewohner/-innen nun endlich die grosszügigen Spenderinnen kennenlernen. Trotz des Regens wurde viel erzählt und wir erklärten den Bäuerinnen und der Landfrauenvereinigung Gams, was die Bewohner/-innen mit dem Geld alles erleben durften.

Catherine Steiner
Studentin FHSG Soziale Arbeit

Philipp Köstlin
Fachmitarbeiter

Felix Holzinger
FaBe Erwachsenenbildung 2. Lehrjahr

Wohngruppen: Im Stockenhof & Windspiel

HERBSTFERIEN IN LINDENBERG

Einige NutzerInnen der Gruppe Windspiel fuhr heuer in den Herbstferien nach Deutschland, genauer gesagt in das schöne Städtchen Lindenberg. Nach einer kurzen Anfahrt erreichten wir unser Domizil. Nach dem Beziehen der Zimmer erkundeten wir unsere nähere Umgebung. Dabei gab es viel zu entdecken. Auf dem Bauernhof lebten viele Kühe, Ziegen, Hühner und Katzen, dabei waren sogar noch junge Kätzchen dabei. Am Abend gingen wir

gemeinsam zu Mc Donalds – dort hatten wir viel Spass und genossen das Essen. Am Sonntag gingen wir in ein grosses Schwimmbad und genossen den Tag im Wasser. Der Montag verlief entspannt, wir haben alle zusammen gebruncht und sind anschliessend in den Skywalk Park gegangen. Dort konnten wir aus luftiger Höhe die Aussicht geniessen. Zwischendurch machten wir ausgedehnte Spaziergänge und mehrere Ausflüge – zum

Beispiel waren wir in der historischen Stadt Wangen. Wir genossen unsere Ferien und vor allem das wunderschöne Wetter.

Wir erlebten tolle und abwechslungsreiche Ferien und freuen uns schon aufs nächste Jahr!

Markus Luzi
Pascal Cassella
Fachmitarbeiter der Gruppe Windspiel

URLAUB IM ALLGÄU

Unsere Ferien starteten mit einem leckeren Mittagsmenü unterwegs. In den Ferien haben wir viele verschiedene Dinge unternommen.

Zum Beispiel:

- Den Sky Line Park besuchen
- Shoppen – Einkaufs Bummel machen
- Alpine Coaster fahren – das ist eine Sommer Rodel Bahn. Eine Sommer Rodel Bahn ist Schlitten fahren auf Schienen.
- Im Ferienhaus Kinoabende machen
- Spaziergänge um den See machen
- Viele gemütliche Abende zusammen verbringen

Besonders gefallen haben uns die Restaurant Besuche und der Tierpark.

Alle haben die Ferien sehr genossen!

Catherine Steiner
Studentin FHSG
Soziale Arbeit

Wir waren vom 8.-16. Oktober in Kroatien.

Wir wohnen in einem Hotel in Porec. Wir sind im Meer baden gegangen, das Wasser warm und viel Sonne.

Wir haben einen Ausflug mit dem Boot gemacht. Ein Mann hat Handorgel gespielt und wir haben getanzt und auch gesungen. Auf dem Boot haben wir auch gegessen und dann Schnaps getriekt. Wir haben viel gelacht und auch viel Spass gehabt. Vom Hotel ins Dorf konnte man mit einem kleinen Zug fahren. Wir haben Pizza gegessen. Das war sehr fein. Wir möchten alle gerne wieder nach Kroatien in die Ferien.

Viele Liebe
Grüsse von Vanita



PIAZZA GRANDE 2018

Hallo mitanand, wir verbrachten auch heuer wieder schöne Stunden auf dem Grabser Dorfplatz. Unter dem klingenden Namen «Piazza Grande» gaben sich ortsansässige Vereine und Geschäfte ein Stelldichein, unter anderem auch wir vom Lukashaus.

Es war für alles gesorgt. Feinstes Essen und Trinken, alles was das kulinarische Herz begehrt.

Wir, die Rägeböglar, unter der organisatorischen Leitung von Martin Baumgartner, waren zuständig für die Nachspeisen für Gross und Klein. Hansjörg verkaufte feinste Gelati, und das zuhauf. Das eigentliche Highlight aber war die weltberühmte «Schokoschaumkusschussmaschine». Man kann sich kaum vorstellen, was diese Kalorienbomben für Treffleistungen zu Tage brachten. Die Kleinen und Grossen warfen, was das Zeug hielt. Die Kinder (Gross

und Klein) waren begeistert.

Danke an alle, die mit uns diesen schönen Nachmittag verbrachten und somit bis zur nächsten Schokoschaumkusschallenge,

Eure Rägeböglar
Andreas Fiel
Fachmitarbeiter Gruppe Rägeböglar

FERIEN IN OBERBAYERN

Bereits die Anreise gestaltete sich angenehm, denn das Bayernland empfing uns mit weissblauem Himmel und strahlendem Sonnenschein. Als wir auf dem Wagnerhof bei Familie Eder ankamen, warteten freudige Überraschungen auf uns, denn fast alle Tiere dort hatten Junge. So konnten wir kleine Enten, 5 Kätzchen, 2 Kälber und 4 junge Hasen bestaunen.

Frau Eder lud uns auch zum Brot backen ein. Das leckere Resultat liessen wir uns beim nächsten Brunch schmecken.

Das wunderbare Herbstwetter setzte sich in der gesamten restlichen Woche fort und dadurch konnten wir unsere Ausflüge mit Stadtbummel nach Wasserburg, Waldkraiburg, «Pullman City» und München so richtig geniessen.

Apropos: München überraschte uns mit dem teuersten «Kaffee und Kuchen», den wir jemals hatten. Offenbar hat Tradition eben auch seinen Preis. Deshalb machte es sich ganz gut, dass wir uns an zwei Abenden selber verpflegt hatten: Karola kochte uns köstliche Königsber-



ger Klopse sowie Spaghetti Carbonara.

Einen absoluten Höhepunkt stellte wieder einmal der Ausflug nach Eging am See dar. Die dortige Westernstadt «Pullman City» präsentierte sich mit ihrer Live-Show in gewohnter Wild-West-Manier. Die vorgeführte Historie Amerikas mit Cowboys, Indianern und Siedlern versetzte uns gebannt in den Wilden Westen. Besonders spannend wurde unser letzter Abend, denn Joshua bereitete für alle Bewohner eine Schatzsuche vor. Als es dunkel war, spazierten wir auf dem Feldweg, welcher in einen Wald mündete. Im fahlen Licht der Taschenlampen zeigten sich unterwegs ein heulendes Gespenst und ein «Monster». Hoch oben auf einem Jägerstand fand sich schlussendlich der Schatz, welcher uns für Angst und Schrecken entschädigte.

Diese Ferien werden uns ganz sicher in guter Erinnerung bleiben.

Susann Schüller
Fachmitarbeiterin Wohngruppe Edelweiss

HERBSTFERIEN IM ALLGÄU



Dieses Jahr verbrachten wir unsere Herbstferien in Weiler-Simmerberg (Allgäu). Am Samstag, 8. September, starteten wir mit den Bussen ins Allgäu. Dort angekommen, begutachteten wir unsere Ferienwohnung und machten uns ans Auspacken. Wir verbrachten eine schöne Woche im Allgäu, gingen an den Wochenmarkt im Dorf, machten Ausflüge nach Bregenz zum Mini-Golf spielen und, ebenso besuchten wir den Skywalk-Park und begaben uns in 40m Höhe.

Auch durfte natürlich ein Shopping-Tag im Lindapark nicht fehlen, wo einige Geschenke für zu Hause gekauft wurden. An den Abenden kochten wir alle gemeinsam das Nachtessen und liessen die Abende gemütlich ausklingen.

Auf der Heimfahrt machten wir noch eine Rast bei Anna-Livia im Restaurant und liessen uns mit Pommes und Cordon-Bleu verwöhnen.

Daniela Vogt
Fachmitarbeiterin Isgafols/Wettibach



ICH HAB`S GESCHAFFT!

Ungefähr 15 Jahre habe ich im Lukashaus gearbeitet. Ich arbeitete in der Turbine, auch im I-Shop habe ich oft ausgeholfen.

Im September 2017 habe ich einen Tag pro Woche einen Auftrag im Wäscheservice ausgeführt. Das hat mir gut gefallen.

Dann erhielt ich eine Anfrage für den Job des Hausboten bei der Firma Merck.

Der Job-Coach vom Lukashaus hat mich unterstützt. Nun arbeite ich die ganze Woche da. Das war eine mutige und gute Entscheidung. Die Firma Merck sagt, sie geben mich nicht mehr her.

Es hat mir gut gefallen im Lukashaus, aber ich bin froh, dass ich die Chance bei der Firma Merck gepackt habe.

Stefan B.

PIAZZA GRANDE 2018

Hallo mitanand, wir verbrachten auch heuer wieder schöne Stunden auf dem Grabser Dorfplatz. Unter dem klingenden Namen «Piazza Grande» gaben sich ortsansässige Vereine und Geschäfte ein Stelldichein, unter anderem auch wir vom Lukashaus.

Es war für alles gesorgt. Feinstes Essen und Trinken, alles was das kulinarische Herz begehrt.

Wir, die Rägeböglar, unter der organisatorischen Leitung von Martin Baumgartner, waren zuständig für die Nachspeisen für Gross und Klein. Hansjörg verkaufte feinste Gelati, und das zuhauf. Das eigentliche Highlight aber war die weltberühmte «Schokoschaumkussmaschine». Man kann sich kaum vorstellen,

was diese Kalorienbomben für Treffleistungen zu Tage brachten. Die Kleinen und Grossen warfen, was das Zeug hielt. Die Kinder (Gross und Klein) waren begeistert.

Danke an alle, die mit uns diesen schönen Nachmittag verbrachten und somit bis zur nächsten Schokoschaumkusschallenge,

Eure Rägeböglar

Andreas Fiel
Fachmitarbeiter Gruppe Rägeboge

FEUERWEHR-ÜBUNG



Ca. 40 Männer der Feuerwehr Grabs, unter der Leitung von Feuerwehrkommandant Daniel Koller, hatten im August erneut eine Übung im Lukashaus. Wir erachten dies als sehr wertvoll, denn es verschafft allen Beteiligten mehr Sicherheit, mögliche Fehler können besprochen und korrigiert werden.

Nochmals besten Dank für den engagierten Einsatz!

... und nicht zuletzt herzlichen Dank für das Verständnis, wenn ihr durch unsere Schnitzelbräter und kreativen Bewohner ins Lukashaus gerufen werdet und nichts ist passiert ...



WO SIND DIE FARBEN HIN?

DAS BESONDERE WEIHNACHTSSPIEL IM LUKASHAUS

Trotz mildem Herbstwetter: Die Weihnachtszeit naht! Seit dem 9. November wird im Theatersaal der Lukashaus Stiftung geprobt. Wiederum machen die SchülerInnen der Oberstufe Kirchbunt, Freifach Theater, unter der Leitung von Marco Wicki sowie die SchülerInnen der Klasse Phillip Schär vom Schulhaus Feld und nicht zuletzt ca. 20 SpielerInnen aus dem Lukashaus mit. Verfasst hat das spezielle Spiel Marco Wicki, Phillip Schär gestaltet mit seiner Klasse die musikalische Umrahmung.

Der Inhalt des diesjährigen Stückes ist symbolisch und teilweise leider realistisch zugleich. Die Farbe in der Welt geht verloren. Dass Glanz und Farbenpracht einem tristen Grau weichen, stellen jedoch nur die Kinder fest. Die

Erwachsenen bemerken die traurige Veränderung nicht und verbleiben in ihrem gewohnten Alltagstrott. Die Kinder können in dieser Geschichte schliesslich jedoch der Welt die Farben zurückgeben.

Nur ein Traum?
Hoffen wir auf ein Happy End auch in unserer Realität! Wir sind jedenfalls gespannt auf das Ergebnis, welches wir Ihnen an den Aufführungen präsentieren dürfen.

Aufführungen:
Fr 21.12. | 19 Uhr
Sa 22.12. | 17 Uhr
So 23.12. | 14.15 Uhr

lukashaus ►

Info
www.lukashaus.ch
www.landschaftssinnfonie.ch

L>Shop
Bahnhofstrasse 33 in Buchs (SG)
Tel. 081 750 36 46

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Freitag 09.00 – 12.00 Uhr
und 13.30 – 18.00 Uhr
Samstag 09.00 – 16.00 Uhr

Die Lukashaus-Zeitung erscheint für Mitglieder und Freunde 4-mal jährlich.

Termine
Weihnachtsspiel:
Freitag 21.12.2018 | 19 Uhr
Samstag 22.12.2018 | 17 Uhr
Sonntag 23.12.2018 | 14.15 Uhr

Mitgliedschaften
INSOS
INSOS – Nationaler Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Behinderung.

mensch zuerst
Mensch zuerst – Verein für Selbst-Vertretung

Impressum
Redaktion und Verlag:
Lukashaus
Lukashausstrasse 2
CH-9472 Grabs
www.lukashaus.ch
www.landschaftssinnfonie.ch
081 750 31 81
081 750 31 80 Fax
info@lukashaus.ch

Auflage:
Layout:
Druck:
3'700 Exemplare
FirstMedia Schweiz AG, Grabs
BVD Druck + Verlag AG, Schaan

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
Hubert Hürlimann, Gitte Dobler-Insam, Silvana Conteh, Rahel Graf, Joëlle Stoffel, Lisa Hassl, Philipp Köstlin, Felix Holzinger, Catherine Steiner, Pascal Cassella, Markus Luzi, Andreas Fiel, Martha Steinemann, Susann Schüller, Barbara Dürr, Walter Benz, Donika Rexha, Andreas Meile, Vanita Büttiker, Marina Garieri, Stefan B., Daniela Vogt, Edith Marfurt, Röbi Bislin

